

Umfrage Volkshochschule Hersfeld-Rotenburg 2024

Ergebnisse und Analysen



Die Volkshochschule Hersfeld-Rotenburg

Die Volkshochschule des Landkreises Hersfeld-Rotenburg ist eine öffentliche Einrichtung. Als zentrale Weiterbildungseinrichtung fördert sie seit 1946 den Prozess des lebenslangen Lernens. Das Bildungsangebot soll die Entfaltung der Persönlichkeit fördern, zu einem positiven Gesundheitsverständnis führen, die Möglichkeiten und Fähigkeiten zur Mitgestaltung des demokratischen Gemeinwesens stärken, gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen, Chancenungleichheit überwinden und die Anforderungen der Arbeitswelt bewältigen helfen. Es soll zu einem besseren Verständnis gesellschaftlicher Transformationsprozesse, ökologischer Zusammenhänge, Aspekten der Nachhaltigkeit und technischer bzw. kultureller Weiterentwicklungen beitragen.

Das Bildungsangebot ist allgemein zugänglich und orientiert sich an den Bedürfnissen und Lebenslagen der Menschen in der Region.

Die Volkshochschule verfügt über eigene Räumlichkeiten an den Standorten in Bad Hersfeld und Rotenburg an der Fulda und nutzt weitere Räumlichkeiten im gesamten Kreisgebiet.

Die Bildungsangebote werden von selbständig tätigen Lehrkräften umgesetzt, die über das für die Bildungsarbeit erforderliche Fachwissen und die für die Vermittlung der Bildungsziele notwendigen Kompetenzen verfügen.

Die Gewinnung neuer Zielgruppen, die Akquise neuer Kursleitungen und die Steigerung des Bekanntheitsgrades der Angebotspalette wurden zuletzt als wichtige Faktoren bei der strategischen Ausrichtung der Volkshochschularbeit identifiziert. Insbesondere Erkenntnisse über Bildungsbedarfe bzw. Bildungskompetenzen sind für die Planungsarbeit der Volkshochschule wichtige Parameter. Dies hat die Volkshochschule zum Anlass genommen und in Kooperation mit dem Projekt Bildungskommune Hersfeld-Rotenburg eine Umfrage durchgeführt.

Das Projekt Bildungskommune Hersfeld-Rotenburg

Ziel der Bildungskommune Hersfeld-Rotenburg ist es, Bildungschancen der Menschen im Landkreis zu verbessern. Dafür müssen Bildungsangebote zur Verfügung stehen, mit denen sie ihre individuellen Bildungsziele erreichen können. Dazu arbeitet das Projektbüro mit Bildungsakteuren im Landkreis, wie der Volkshochschule, zusammen. Gemeinsam wollen wir erreichen, dass Bildungsangebote im Landkreis passgenauer, transparenter und zugänglicher für die Einwohnerinnen und Einwohner gestaltet werden. Beteiligungsformate wie Umfragen der Zielgruppen Bildungsnutzende und Bildungs anbietende leisten hierzu einen wichtigen Beitrag.

Die Umfrage

Die Umfrage sollte sich in erster Linie an Menschen richten, die bisher mit Weiterbildung im allgemeinen Sinne und mit dem Komplex „Volkshochschule“ im Speziellen noch wenig oder keine Berührungspunkte hatten. Grundsätzlich sollte sich ein repräsentatives Bild ergeben, das die gesellschaftlichen Realitäten abbildet. Entsprechend wurden die Verteiler- und Ansprachewege der Umfrage gewählt.

Die Ergebnisse der Umfrage sollen Indizien zur Lehrkräftegewinnung, zur Öffentlichkeitsarbeit, zu regionalen Bedürfnissen und zur inhaltlichen Ausgestaltung der Weiterbildungsveranstaltungen der einzelnen Programmbereiche geben. Die Umfrage setzt sich aus zwei inhaltliche voneinander getrennten Ebenen zusammen: die Perspektive der Lernenden und die der Lehrenden. Die Teilnehmenden konnten sich entscheiden, ob sie eine der beiden Ebenen bearbeiten oder beide.

Die Umfrage wurde in enger Zusammenarbeit zwischen dem Projekt Bildungskommune und der Volkshochschule entwickelt, durchgeführt und ausgewertet.

1 Die Menschen

Wer hat an der Umfrage teilgenommen?



An der Umfrage haben insgesamt 371 Personen teilgenommen. Von allen Teilnahmen gab es 287 vollständige Rückläufe und 84 abgebrochene Teilnahmen. Es war möglich, einzelne Fragen nicht zu beantworten. Daher ist für jede Darstellung die Anzahl der Antworten angegeben. Einige der folgenden Abbildungen zeigen insgesamt Werte über 100 % oder eine deutlich höhere Anzahl an Antworten, die die Anzahl der Teilnehmenden übersteigt. Grund dafür ist die Antwortoptionen der Mehrfachantworten, bei denen Befragte mehr als eine Antwort pro Frage abgeben konnten.

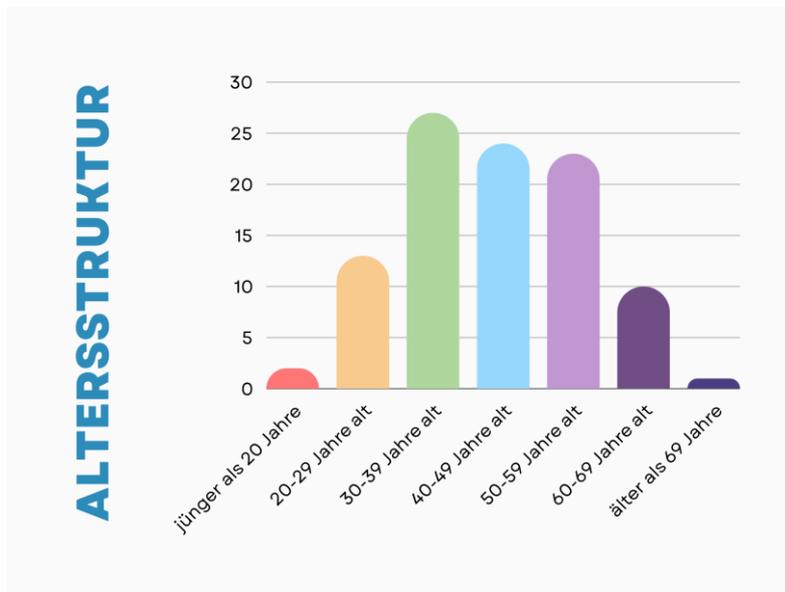


Abb. 1: Altersstruktur (n = 364)

Die meisten Teilnehmenden der Umfrage sind zwischen 30 und 39 Jahren alt, rund 2/3 sind nicht älter als 49 Jahre (Abb. 1). Die Gruppe der Umfrageteilnehmenden ist somit **im Schnitt jünger** als die Teilnehmenden der Volkshochschule Hersfeld-Rotenburg.

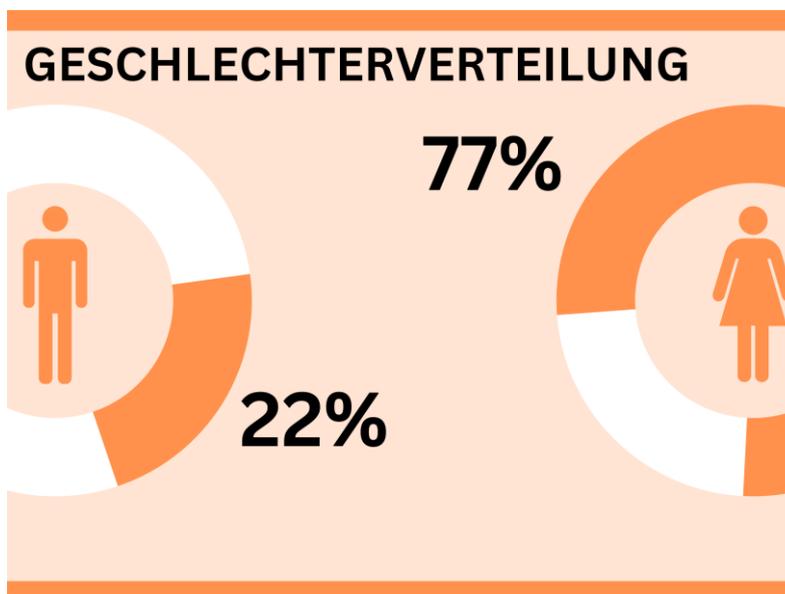


Abb. 2: Geschlechterverteilung (n = 366)

Der überwiegende Anteil der Teilnehmenden sind **Frauen**, Männer sind unterrepräsentiert (Abb. 2). Diese Tendenz ist auch bei den Teilnehmenden der Volkshochschule vorzufinden, wenn auch weniger deutlich ausgeprägt.

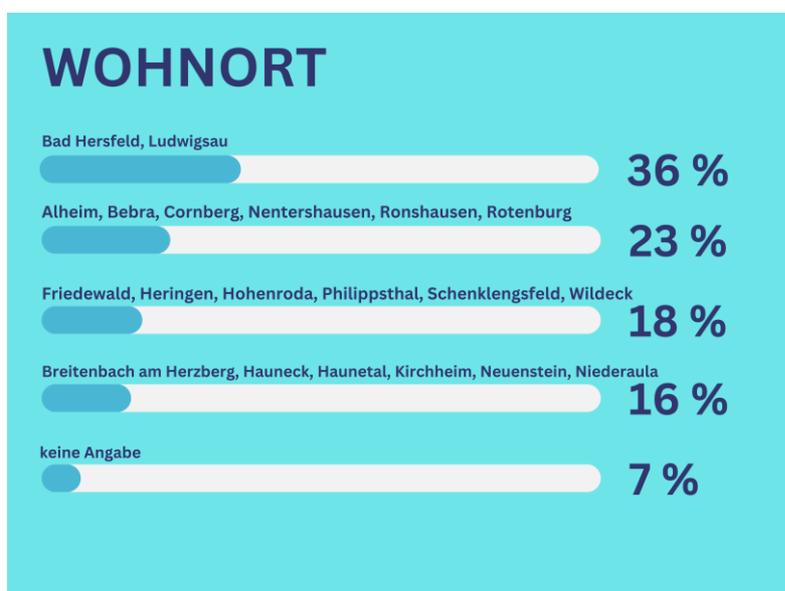


Abb. 3: Wohnort (n = 365)

Über 1/3 der Befragten gibt als Wohnort die **Kreisstadt Bad Hersfeld** oder die **Gemeinde Ludwigsau** an. Am seltensten wurden die Gemeinden im Südwestkreis genannt (Abb. 3). 7% machten keine Angabe zum Wohnort.

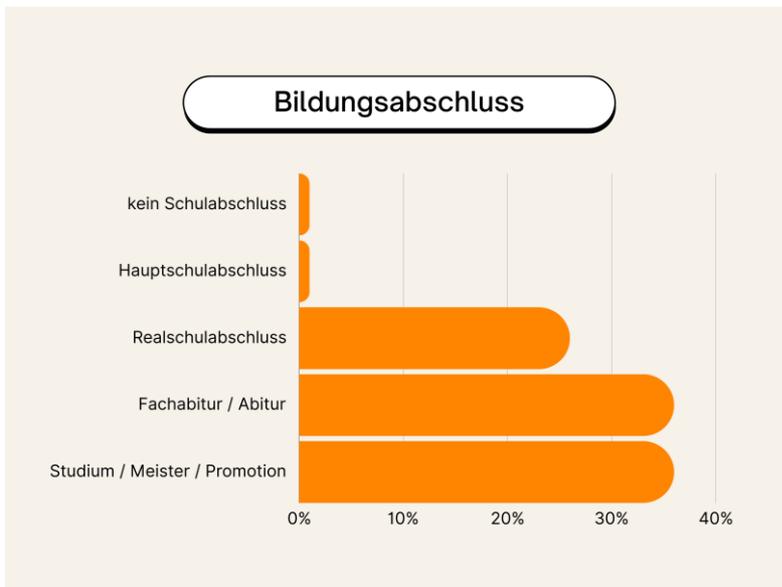


Abb. 4: Bildungsabschluss (n=363)

Die Teilnehmendengruppe weist einen **hohen Grad an formeller Bildung** auf. Der überwiegende Anteil der Befragten verfügt mindestens über einen Realschulabschluss. Jeweils 1/3 haben (Fach-)Abitur oder Studium/Meister/ Promotion (Abb. 4).

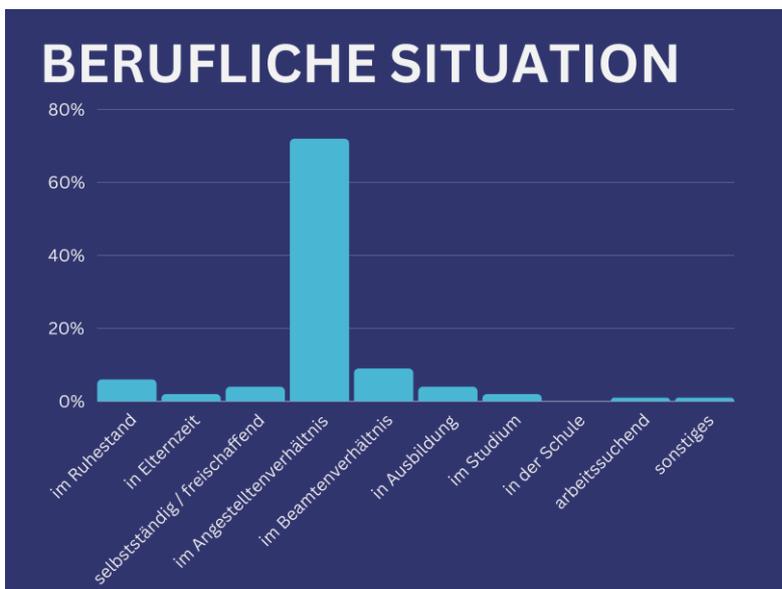


Abb. 5: Berufliche Situation (n=366)

Mit rund 73% gibt die große Mehrheit der Teilnehmenden an, sich in einem **Angestelltenverhältnis** zu befinden. Nur 6% der Befragten befinden sich in Ausbildung, Studium oder Schule (Abb. 5).

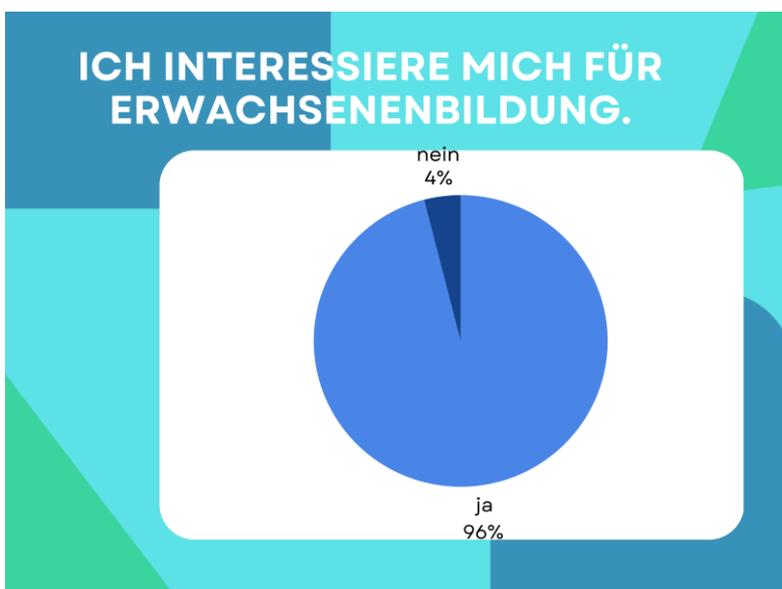


Abb. 6 Interesse an Erwachsenenbildung (n=362)

96% der Teilnehmenden geben an, **Interesse an Erwachsenenbildung** zu haben (Abb. 6).

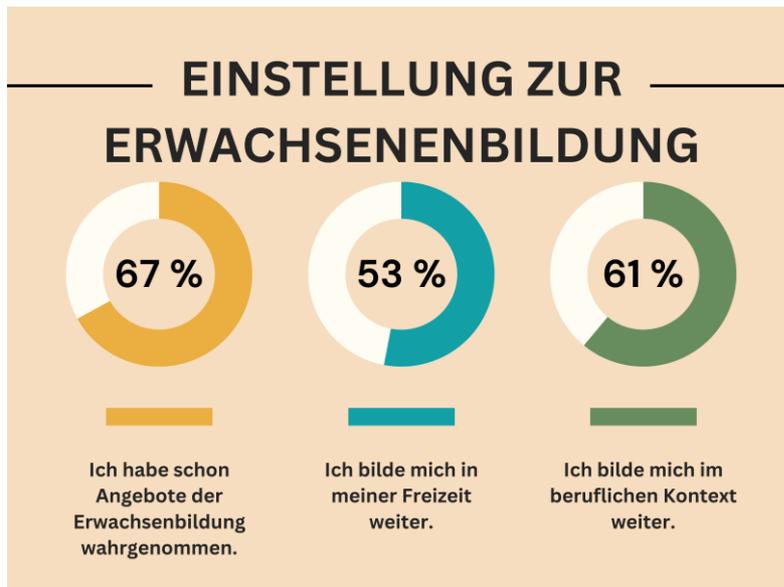


Abb. 7: Einstellung zur Erwachsenenbildung (n=607)

Viele der Befragten haben schon **Angebote der Erwachsenenbildung** wahrgenommen bzw. haben sich beruflich oder in ihrer Freizeit weitergebildet (Abb. 7).

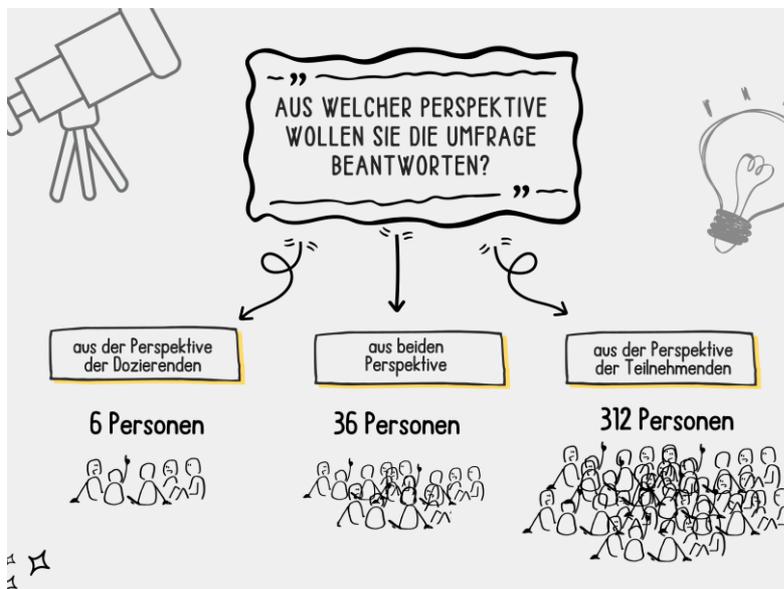


Abb. 8: Aus welcher Perspektive wollen Sie an der Umfrage teilnehmen?

In der Folge konnten die Teilnehmenden der Umfrage wählen, ob sie die Umfrage aus der **Perspektive** der Dozierenden, der Teilnehmenden oder aus beiden Perspektiven beantworten wollten. Der Großteil der Teilnehmenden nimmt aus der Perspektive der Teilnehmenden an der Umfrage teil (Abb. 8).

Zusammenfassung Abschnitt 1: Die Menschen - Wer hat an der Umfrage teilgenommen?

Die Stichprobengröße ist trotz einer breiten Ansprache im Vergleich zur Anzahl aller im Landkreis lebender Erwachsener relativ gering. Die Teilnehmendengruppe weist teilweise deutliche Abweichungen zu den statistischen Vergleichswerten der Gesamtbevölkerung im Landkreis auf, insbesondere bei Geschlechterverteilung, Bildungsniveau und beruflicher Situation. Einzelne Parameter weisen darauf hin, dass auch Menschen an der Umfrage teilgenommen haben, die außerhalb des Landkreises wohnen. Die Umfrage sollte zum einen möglichst viele Menschen mit den unterschiedlichsten Lebenskonstellationen und zum anderen Menschen mit geringer Erfahrung mit Weiter- oder Erwachsenenbildung erreichen. Einzelne Parameter wie das Alter der Teilnehmenden scheinen dies wider zu spiegeln. Andere Ergebnisse (Geschlecht, Bildungsniveau) scheinen darauf hin zu deuten, dass bereits Berührungspunkte bestehen.

2 Die Angebotsstruktur

Welche Potentiale gibt es?

Die Angebotsstruktur der Volkshochschulen ergibt sich im Wesentlichen aus den Potentialen der Menschen vor Ort. Diese aktiv zu identifizieren stellt Volkshochschulen immer wieder vor Herausforderungen. Hinzu kommt, dass Menschen vor Ort nicht wissen, ob und wie sie ihre Bildungspotentiale als Lehrende einem möglichst großen Personenkreis erschließen können. Dieser Teil der Umfrage soll Aufschluss darüber geben, unter welchen Voraussetzungen Menschen sich in die Bildungsarbeit einbringen möchten und in welchen Bereichen bekannte oder versteckte Interessen oder Potentiale liegen. 42 Teilnehmende haben sich dafür entschieden, die Umfrage mindestens aus Sicht der Lehrkräfte zu beantworten.

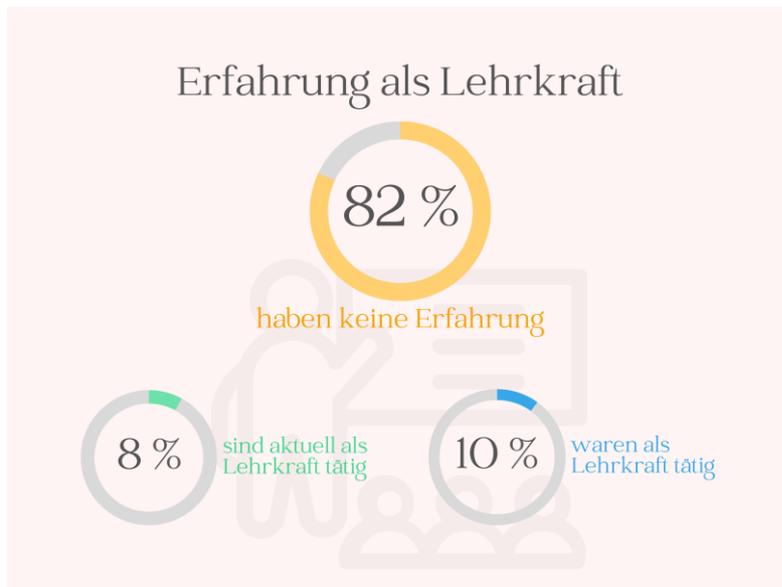


Abb. 9: Erfahrung als Lehrkraft (n=40)

Die meisten der Teilnehmenden geben an, bislang **keine Erfahrung als Lehrkraft** gemacht zu haben. Die wenigsten sind aktuell als Lehrkraft tätig (Abb. 9).



Abb. 10: Warum in der Vergangenheit noch nicht in der vhs tätig? (n=33)

Der häufigste Grund dafür, warum man in der Vergangenheit noch nicht für die vhs tätig war, sind fehlende **zeitliche Ressourcen**. Ebenfalls spielen fehlende Informationen zum Anforderungsprofil und zur Angebotsnachfrage eine übergeordnete Rolle. Der finanzielle Aspekt oder methodische / didaktische Unsicherheiten sind in der Wahrnehmung der meisten Teilnehmenden keine Gründe (Abb. 10).



Abb. 11: Können Sie sich eine Tätigkeit (wieder) vorstellen? (n=31)

Eine erstmalige oder erneute Tätigkeit als Lehrkraft ist für den überwiegenden Anteil der Teilnehmenden in Zukunft **vorstellbar** (Abb. 11).



Abb. 12: Ich kann mir eine Tätigkeit vorstellen, wenn... (n=42)

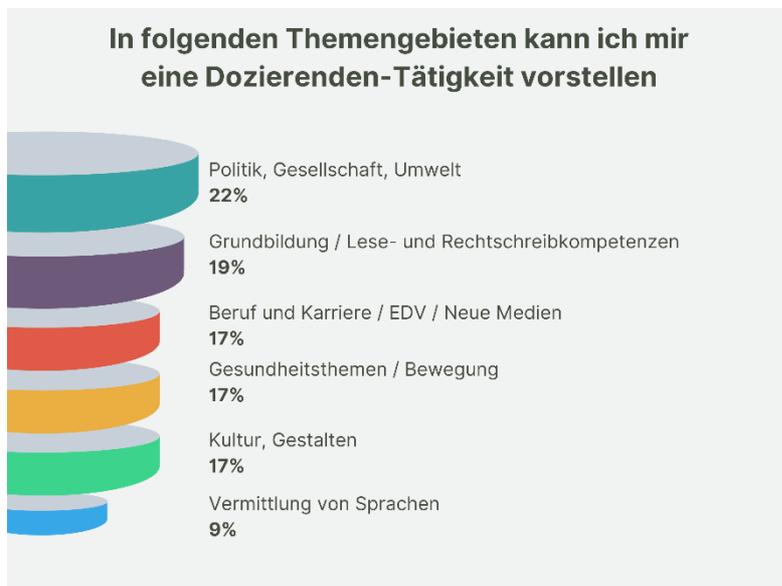


Abb. 13: Themengebiete (n=54)

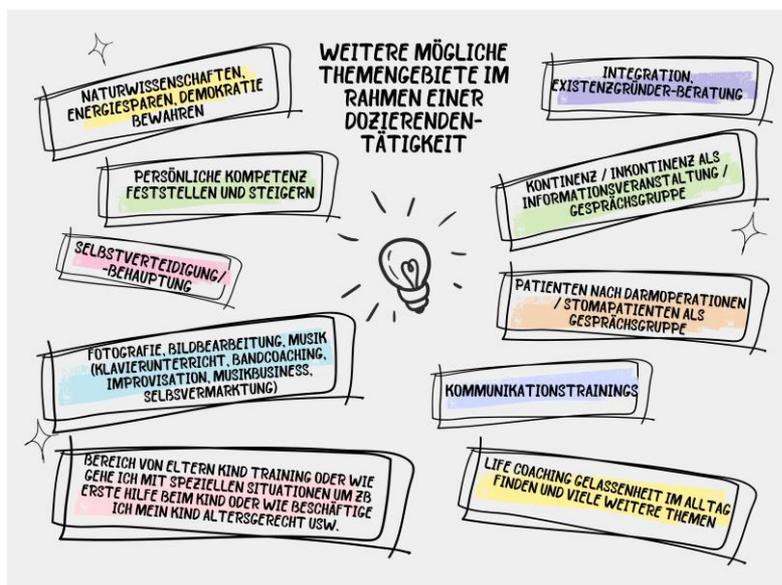


Abb. 14: Weitere mögliche Themengebiete

Ergänzend zu Abb. 10 sind für die Teilnehmenden die Faktoren **Zeit, Information und Fortbildung in Methodik und Didaktik** die ausschlaggebenden Faktoren, um (wieder) als Lehrkraft tätig zu werden (Abb. 12). Vergütung, Begleitung und Coaching und Nachfrage der Kursangebote sind zweitrangige Gründe.

Am häufigsten haben die Teilnehmenden den Bereich **Politik, Gesellschaft und Umwelt** genannt. Die Bereiche Grundbildung, Beruf und Karriere/ EDV, Gesundheitsthemen und Kultur liegen nahezu gleichauf. Für den Bereich Sprachen können sich die wenigsten der Befragten eine Tätigkeit vorstellen (Abb. 13).

In einer offenen Frage wurden weitere Themengebiete identifiziert (Abb. 14).

Die meisten Teilnehmenden, die die Perspektive der Lehrkräfte beleuchtet haben, haben noch keine Erfahrung als Lehrkraft. Auch wenn die Gesamtzahl der Antworten gering ausfällt, lässt sich hieran erkennen, dass gerade bei Menschen, die noch nicht als Lehrende tätig waren, ein vermehrtes Interesse an Erwachsenenbildung besteht.

Ein Großteil der Voraussetzungen, unter denen eine Lehrtätigkeit wahrscheinlicher wird, befasst sich im weitesten Sinne mit dem Wunsch nach mehr Information über die Rahmenbedingungen der Tätigkeit. Auch der genannte Faktor Zeit könnte hier eingeordnet werden, da sich Umfang, Dauer und Zeitpunkt einer Lehrtätigkeit an Volkshochschulen an den Voraussetzungen der Lehrkraft orientieren kann.

Alle Bildungsbereiche von Volkshochschulen werden als nahezu gleich umsetzbar bewertet. Lediglich der Bereich Sprachen fällt in der Einschätzung der deutlicher ab. Mögliche Gründe können sein, dass der Bereich Sprachen besondere Anforderungen an die Lehrkraft stellt bzw. dass durch curriculare Systematiken zu wenig inhaltlicher oder zeitlicher Spielraum bestehen könnte. Während die fachlichen Qualifikationsanforderungen tatsächlich höher sein können als in anderen Bereichen, gibt es auch im Bereich Sprachen keine engen Vorgaben hinsichtlich der Ausgestaltung des Unterrichts. Auch hier könnte eine gezielte Informationsarbeit eine erhöhte Bereitschaft generieren.

Die darüber hinaus genannten möglichen Themengebiete bilden weitere Felder ab, die teilweise noch nicht Bestandteil des Programms sind, dieses aber sinnvoll ergänzen können.



Nur wenn die Bildungsbedürfnisse oder -bedarfe der Menschen bekannt sind, können Volkshochschulen passgenaue Angebote daraus ableiten.

Dabei sind nicht allen Menschen ihre Bildungsbedarfe bewusst. Aber ihre Interessen kennen sie und können sie äußern. Möglicherweise würden Außenstehende bei einzelnen Menschen einen Bedarf sehen, der sie zur Erfüllung einer Aufgabe befähigen würde, der nicht dem Interesse der einzelnen Menschen entspricht. Insofern ist Bedarf und Interesse nicht das gleiche.



Abb. 15: Teilnahme an Kursen der vhs Hersfeld-Rotenburg (n=262)

Eine knappe Mehrheit der Teilnehmenden hat zuletzt bereits eine Veranstaltung der Volkshochschule besucht. Diejenigen, die zuletzt keinen Kurs besucht haben, geben unterschiedliche Gründe an: fehlende Zeit, kein ansprechendes oder passendes Angebot, keine Kenntnisse des Programms, unpassende Kurszeiten oder anderweitige Fortbildungen (Abb. 15).

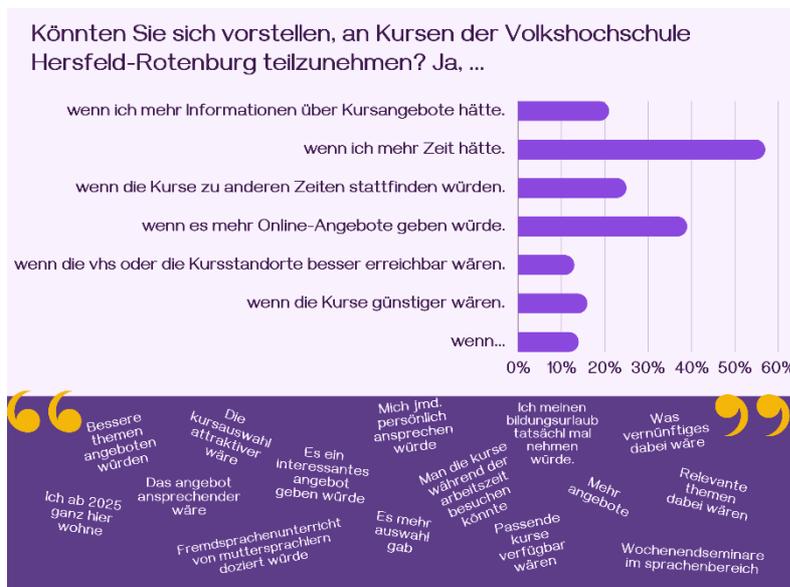


Abb. 16: Voraussetzungen für Teilnahme (n=112)

Als Voraussetzung für Kursteilnahmen wurden am häufigsten **mehr zeitliche Kapazitäten** genannt. Über 1/3 der Befragten gibt an, dass es mehr Online-Angebote benötigte. Jeder Vierte bis Fünfte nennt andere Kurszeiten bzw. mehr Informationen über die Angebote als Kriterium. In einer offenen Frage wurden weitere Themengebiete identifiziert. (Abb. 16)



Abb. 17: Informationsquellen und -wege

Programmhelfer und Webseite der Volkshochschule sind die mit Abstand am häufigsten genutzten Informationsquellen und -wege. Sowohl Social Media als auch die Presse spielen eine untergeordnete Rolle.

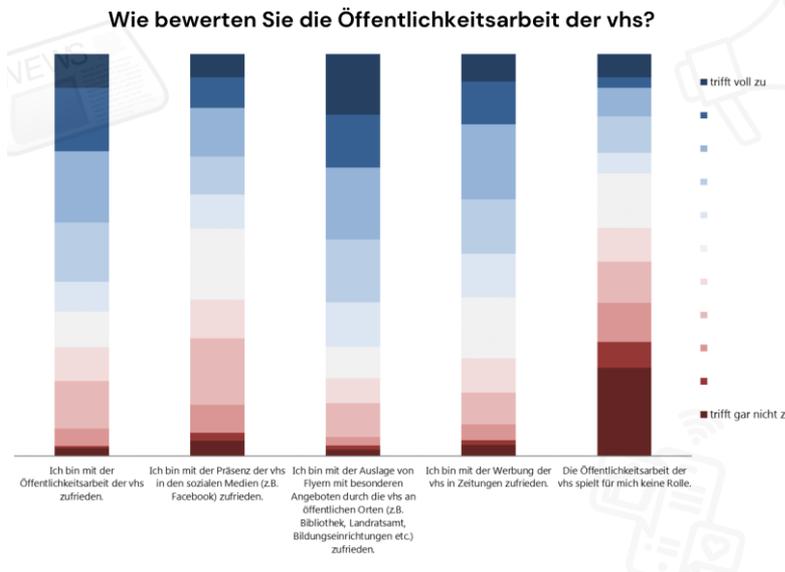


Abb. 18: Bewertung der Öffentlichkeitsarbeit (n=235)

Für einen hohen Anteil der Befragten ist die **Öffentlichkeitsarbeit der Volkshochschule wichtig** (Abb. 18). Die Öffentlichkeitsarbeit wird dabei grundsätzlich mehrheitlich positiv bewertet. Unterschiede zeigen sich bei den unterschiedlichen Kommunikationswegen: Während Werbung in Zeitungen und Auslage von Flyern eher zufriedenstellend bewertet wird, wird die Präsenz in den sozialen Medien weniger positiv bewertet.



Abb. 19: Weitere Anregungen zur Öffentlichkeitsarbeit

In einer offenen frage wurden **weitere Anregungen** zur Öffentlichkeitsarbeit der vhs gemacht. (Abb. 19)

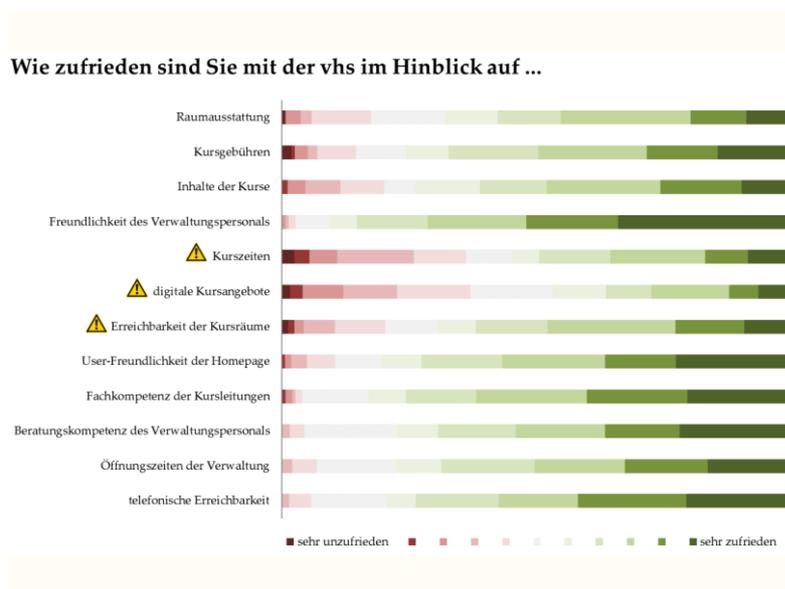


Abb. 20: Zufriedenheit mit der vhs (n=218)

Den höchsten Grad der **Unzufriedenheit** gibt es hinsichtlich der **Kurszeiten** und der **digitalen Kursangebote** (Abb. 20). Die Erreichbarkeit der Kursräume wird ebenfalls eher kritisch bewertet. Überwiegend zufrieden sind die Befragten mit der Freundlichkeit und Beratungskompetenz des Verwaltungspersonals und der Fachkompetenz der Kursleitungen

HABEN SIE WEITERE ANREGUNGEN?

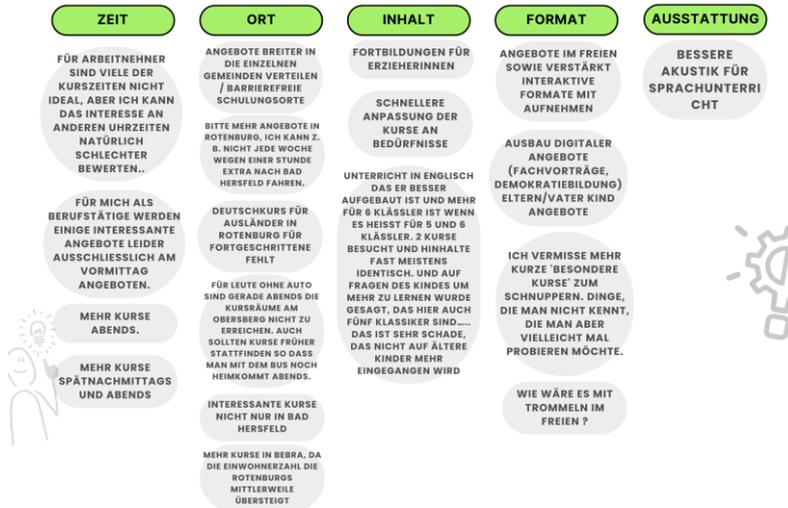


Abb. 21: Weitere Anregungen

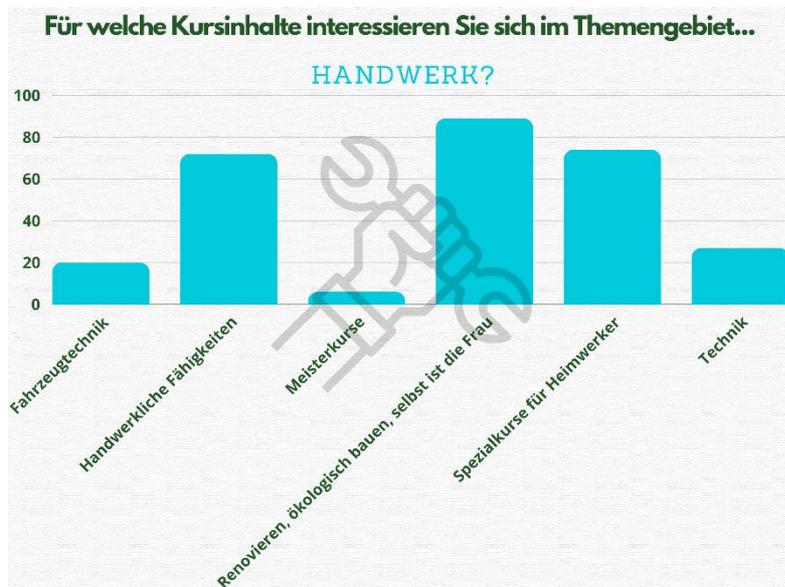


Abb. 22: Inhalte im Themengebiet Handwerk

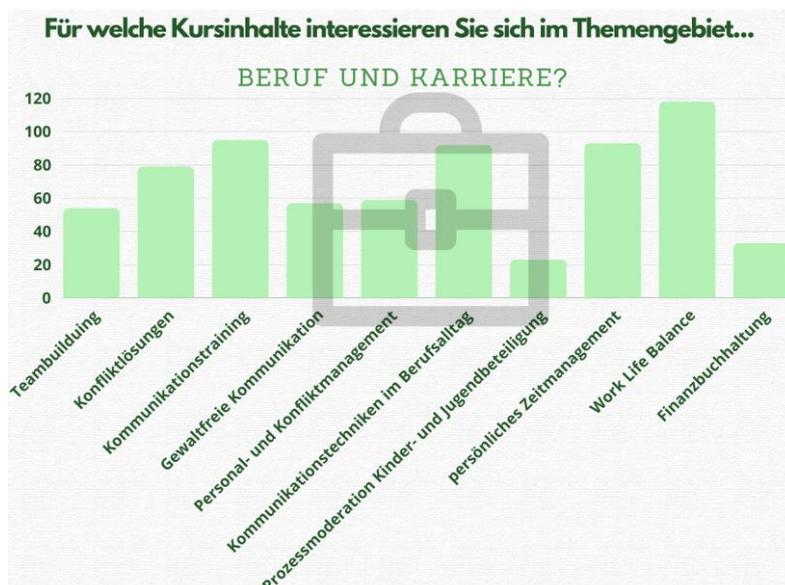


Abb. 23: Inhalte im Themengebiet Beruf und Karriere

In einer offenen Frage wurden weitere Anregungen gemacht. (Abb. 21)

Die folgenden Abbildungen (Abb. 22 bis 30) visualisieren konkret gewünschte Kursinhalte in den einzelnen Themengebieten.

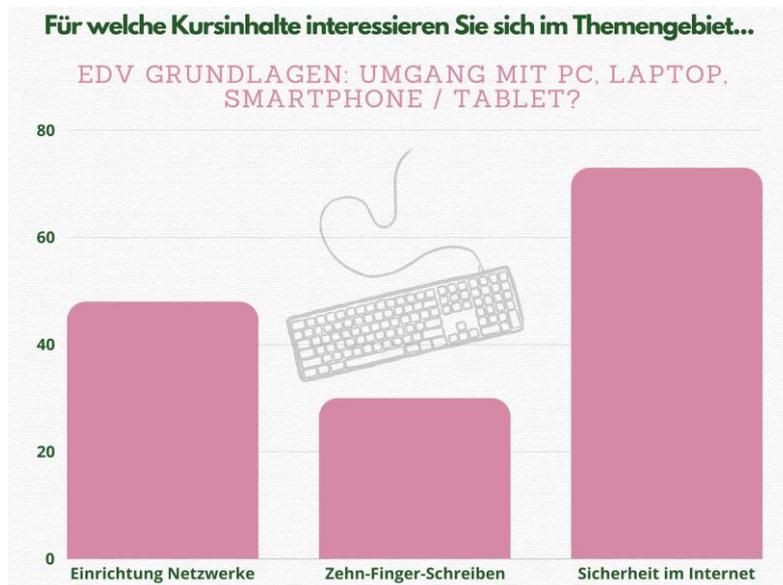


Abb. 24: Inhalte im Themengebiet EDV Grundlagen

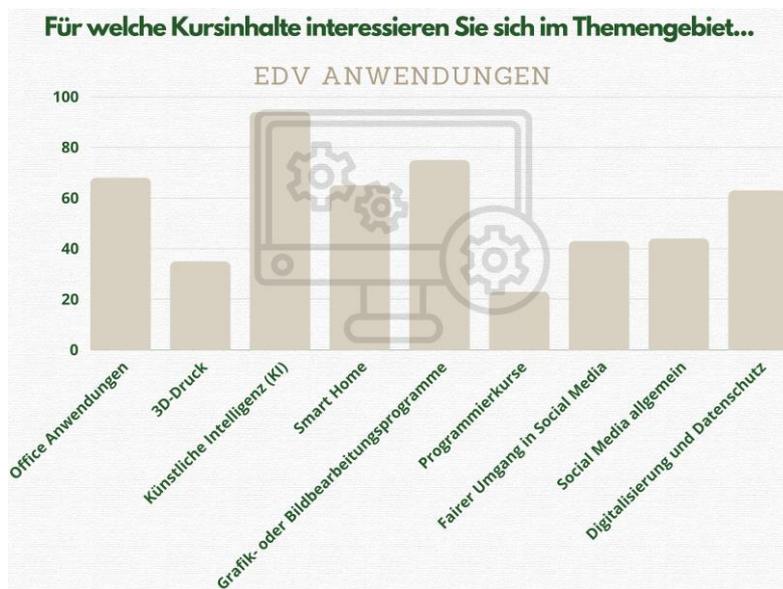


Abb. 25: Inhalte im Themengebiet EDV Anwendungen

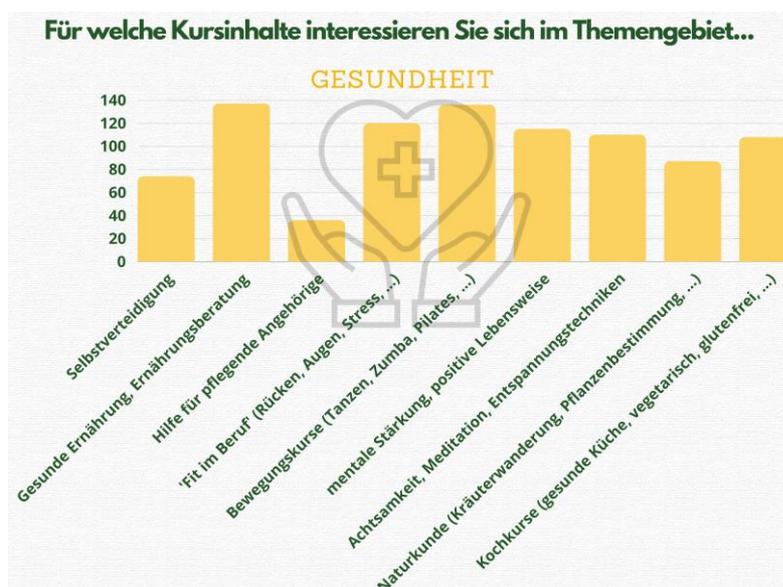


Abb. 26: Inhalte im Themengebiet Gesundheit

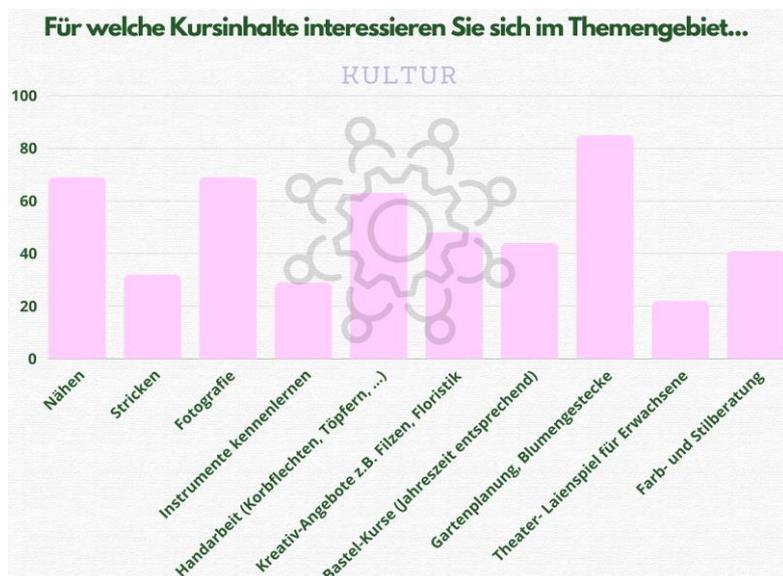


Abb. 27: Inhalte im Themengebiet Kultur

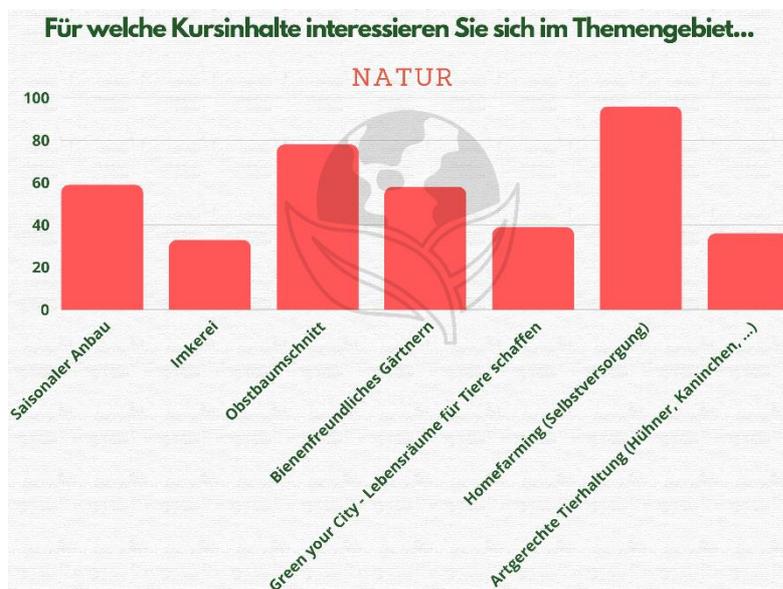


Abb. 28: Inhalte im Themengebiet Natur

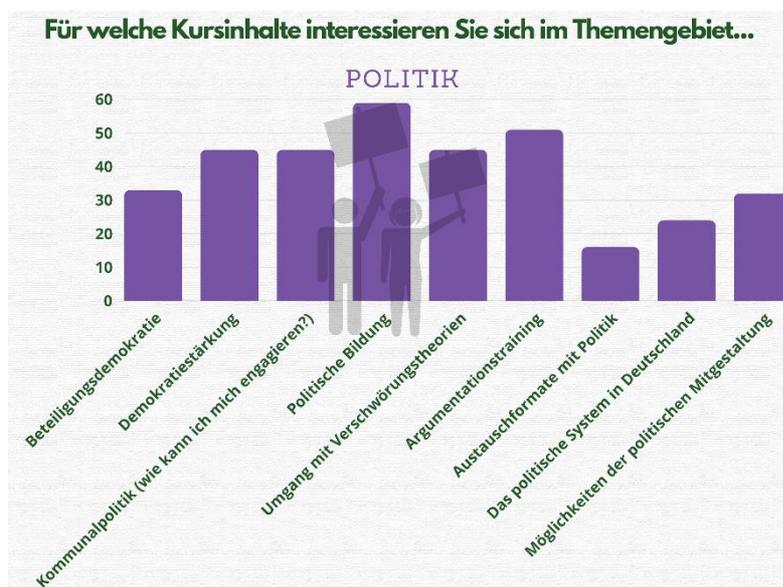


Abb. 29: Inhalte im Themengebiet Politik

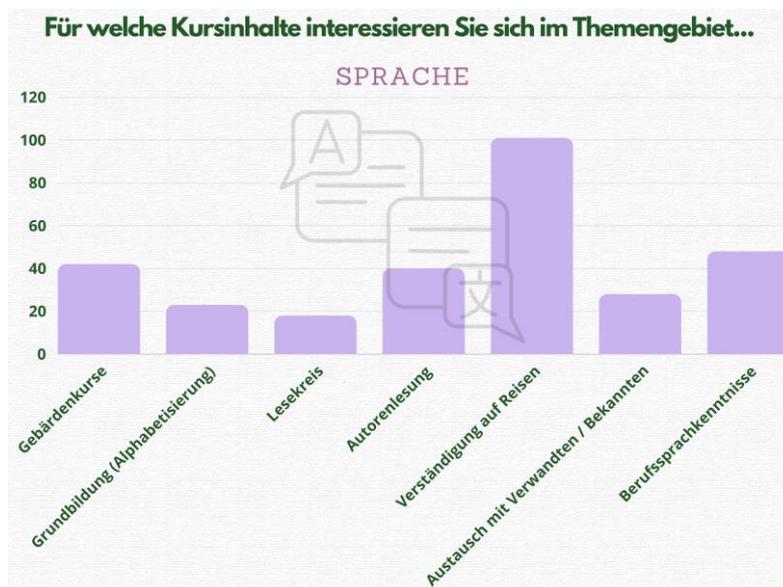


Abb. 30: Inhalte im Themengebiet Politik

Zusammenfassung Abschnitt 3: Die Nachfragestruktur - was wollen die Lernenden?

Die Teilnehmenden des Abschnitts „Lernendenperspektive“ haben zur Hälfte zuletzt Angebote der vhs wahrgenommen. Voraussetzungen für die andere Hälfte, an Kursen teilzunehmen, sind insbesondere mehr eigene zeitliche Kapazitäten, mehr Online-Formate, andere Kurszeiten und mehr Informationen über die Angebote. Eine Flexibilisierung der Angebote und ein konsistenter Informationsfluss hätten demzufolge das Potential, die Bildungsveranstaltungen der vhs einem deutlich größeren Personenkreis zu eröffnen.

Der Wunsch nach einem konsistenteren Infofluss spiegelt sich auch in der Wahrnehmung der ausbaufähigen Präsenz der vhs in sozialen Medien wieder. Die klassischen Medien wie Zeitung oder Flyer sind zwar wichtige Werbeträger, können das Bedürfnis nach zeitnahe, anlassbezogener Information aber nicht decken.

Obwohl die vhs in fast jeder Gemeinde im Landkreis Angebote vorhält, spielt auch die Erreichbarkeit der Lernorte bei der Zufriedenheit der Teilnehmenden eine wesentliche Rolle.

Die nach Themengebiet unterteilten Rückmeldungen zu speziellen Kursinhalten sind wichtige Hinweise für die weitere Programmplanung der vhs. Teilweise werden die Interessensfelder bereits durch Veranstaltungen abgedeckt, teilweise gibt es gute und konstruktive Vorschläge, in welchen Bereichen der Fokus geschärft und eine aktive Lehrkräfteakquise erfolgen sollte.



Angebot und Nachfrage

Lebenslanges Lernen und non-formale Erwachsenenbildung an Volkshochschulen haben in Deutschland eine über 100jährige Tradition. In dieser Zeit haben sich die Bildungsbedarfe und Bildungsangebote stetig verändert und weiterentwickelt. Sowohl die Planenden als auch die Lehrenden und Lernenden standen immer wieder vor der Aufgabe, die Herausforderungen und Ansprüche der jeweiligen Entwicklung zu erkennen. Dabei sind es nicht nur die großen, globalen Verschiebungen, sondern gerade die spezifischen, kleinen Transformationsprozesse, die die lokal orientierte Volkshochschulsystematik besonders gut adressieren und abbilden kann. Bildung *von* den Menschen vor Ort *für* die Menschen vor Ort - auf diese einfache Formel lässt sich der Volkshochschulkosmos runterbrechen.

Gleichzeitig verbirgt sich dahinter die Herausforderung, Bildungsressourcen und Bildungsbedarfe vor Ort zu kennen und diese zusammenzuführen. Anders als im schulischen Kontext haben Volkshochschulen keine festen Lehrpläne. Sie sind somit bei der Bildungsplanung auf die Unterstützung der Lehrenden und Lernenden angewiesen. Lag bisher der Fokus auf der Angebotsseite, muss künftig vermehrt auch die Bedarfsseite bei der Bildungsplanung eingebunden werden. Wer kann etwas, wer braucht etwas? So oder so ähnlich muss die Ausgangsfrage zum Planungsstart eines jeden Semesters lauten.

Die Ergebnisse der Umfrage haben Annahmen bestätigt, blinde Flecken identifiziert und neue Impulse gesetzt. Da die Teilnehmenden grundsätzlich am Thema Bildung interessiert sind, aber nicht unbedingt immer konkrete Erfahrungen mit Erwachsenenbildung haben, können die Ergebnisse auch Auskünfte über Dunkelbereiche liefern und neue Handlungsfelder eröffnen.

Information und Außenwirkung

Bei der Personengruppe der potentiell Lehrenden zeigt sich in der Umfrage relativ deutlich, dass ein Mangel an Informationen davon abhält, sich zumindest zielgerichtet mit der Rolle als

Lehrkraft auseinander zu setzen. Dies betrifft sowohl die Informationen über die Tätigkeit selber als auch das Anforderungsprofil und die Angebotsnachfrage. Auch die vermuteten fehlenden zeitlichen Kapazitäten könnten zu Teilen einem Mangel an Information zu Grunde liegen, können Lehrkräfte an Volkshochschulen doch auch zeitlich sehr überschaubare Lehraufträge ausfüllen und Angebotsformate wählen, die mit anderen Verpflichtungen vereinbar sind. Die grundsätzlich hohe Bereitschaft, als Lehrkraft (wieder) tätig zu werden, unterstreicht deutlich den Auftrag, dass die Volkshochschule noch gezielter nach außen wirken muss. Die verschiedenen Kampagnen zur Gewinnung neuer Kursleitungen sind Schritte in die richtige Richtung, die die persönliche Ansprache, den Austausch und das Netzwerken aber nicht ersetzen können.

Die Ergebnisse der Umfrage deuten darauf hin, dass die Öffentlichkeitsarbeit der Volkshochschule im traditionellen Kontext (noch) funktioniert. Hinweise in klassische, analogen Medien wie Flyer oder Zeitung werden wahrgenommen und positiv bewertet. An mehreren Stellen der Umfrage wird klar, dass Kanäle jenseits der Printmedien weniger Wahrnehmung erfahren bzw. als zu wenig ausgebaut empfunden werden. Bleibt die Angebotsstruktur von Volkshochschulen im Segment der Bildungsanbieter doch einzigartig vielfältig, so befinden sie sich in einem zunehmenden Wettstreit mit anderen Akteuren um die Wahrnehmung in der Bevölkerung. Will die Volkshochschule auch künftig ihrem gesellschaftlichen Bildungsauftrag nachkommen und Menschen erreichen, ist die Präsenz in zeitgemäßen Formaten und Medien ein entscheidender Schlüsselfaktor. Ein Ausbau der Social-Media-Kanäle, der Aufbau eines Newsletters und eine barrierefreie und intuitiv bedienbare Internetpräsenz können dabei nur erste Schritte sein.

Diversifizierung der Angebote

„Omnes Omnia Omnino“ („jeder, alles, vollständig“) - dieses revolutionäre Credo des Theologen, Philosophen und Pädagogen Johan Amos Comenius aus dem 17. Jahrhundert steht sinnbildlich für die Arbeit der Volkshochschulen seit über 100 Jahren: Ganzheitliche Bildung an jedem Ort für jeden Menschen, unabhängig des Alters, des Geschlechts oder der Herkunft. Dies bedeutet auch, dass gesellschaftlicher Wandel und die damit einhergehende Transformation der Lebensverhältnisse und der Bildungsumstände eine stete Anpassung des Omnes-Omnino-Omnino erfordert.

Dies wird auch in den Antworten aus der Lernendenperspektive deutlich. Zeit, Ort, Inhalt und Format der Lernangebote werden in unterschiedlicher Ausprägung als ausbaufähig bewertet. Die zeitliche Dimension spielt insbesondere vor dem Hintergrund der Verfügbarkeit der Lernenden eine Rolle. Insbesondere berufliche Verpflichtungen lassen bei der Wahrnehmung von Bildungsangeboten wenig Spielraum zu und verlangen nach Angeboten im Abendbereich. Gleichzeitig verlangen andere Lebensumstände nach Veranstaltungen im Vormittagsbereich bzw. einer flexibleren zeitlichen Ausgestaltung von Lernangeboten.

Eng damit verknüpft ist der Wunsch nach mehr digitalen Veranstaltungen und der Erreichbarkeit von Bildungsorten. Eine eingeschränkte Individualmobilität führt im Zusammenspiel mit der Verkehrsinfrastruktur eines Flächenlandkreises mit teilweise ländlicher Struktur und weitläufigen Gebieten dazu, dass Angebote nur dann wahrgenommen werden können, wenn diese in unmittelbarer Nähe des Lebensmittelpunktes oder im digitalen Raum stattfinden. Die Dezentralisierung von Lernangeboten stellt die Planungsarbeit (neben einem erhöhten personellen Aufwand für die Seminarbetreuung vor Ort) vor die Herausforderung, für Angebote in Randgebieten genügend Teilnehmende zu gewinnen, um diese kostendeckend stattfinden lassen zu können.

Bedarfsorientierung

Wichtige Impulse geben die Rückmeldungen der Teilnehmenden zu konkreten Kursinhalten in den jeweiligen Themengebieten. Diese stellen eine gute Grundlage für eine zielgerichtete Bildungsplanung und Lehrkräfteakquise dar.

Teilweise decken die bestehenden Angebote die Interessensfelder bereits ab (beispielsweise im Bereich Gesundheitsbildung durch Bewegungskurse oder Ernährungsberatung), teilweise ergeben sich neue Anknüpfungspunkte (Renovieren, ökologisch bauen oder Gartenplanung). Hierauf aufbauend lässt sich eine Programmplanung verwirklichen, die sich nicht nur auf die Vorschläge der Bildenden stützt, sondern noch mehr die Bildungsbedarfe in den Fokus rückt. Zusammen mit den vorhandenen Bildungspotentialen der Lehrenden kann das Angebot der Volkshochschule eine programmatische Vielfalt abdecken, die sich eng an den konkreten Vorstellungen der Menschen orientiert.